

Behörden Spiegel newsletter

Rettung. Feuer. Katastrophe.



Nr. 27 Berlin und Bonn

18. Februar 2021



ISSN 2699-9749



**Broemme
meint**

Robotik – Ein Klick in die Zukunft?

(BS) Mit der Einweihung des "Living Lab" des Deutschen Rettungsrobotik-Zentrums (DRZ) in Dortmund wird ein großer Schritt getan, um die inzwischen gut entwickelte Robotertechnik auch im Katastrophenschutz einzusetzen. Roboter werden Menschen nicht verdrängen aber bei gefährlichen oder schweren Aufgaben ganz wesentlich unterstützen.

Während manch einer derzeit noch Bedenken hat, was Roboter überhaupt leisten könnten, werden wir in einigen Jahren vielleicht bedauern, diese Technik nicht schon früher gefördert oder eingesetzt zu haben. Ich hoffe und rechne damit, dass das DRZ auch im Rahmen der deutschen Sicherheitsforschung einige wichtige Projekte begleiten und umsetzen wird.

Ich wünsche allen Beteiligten viel Erfolg!

Albrecht Broemme

Er war als Landesbranddirektor Leiter der Berliner Feuerwehr (1992-2006) und anschließend Präsident des THW (2006-2019).

Inhalt/Themen

[Vier neue Logistikstandorte](#) 2

["Living Lab" eingeweiht](#) 4

[Impfvorbild sein](#) 6

[Neue Priorisierung gefordert](#) 7

Strukturwandel bei der Berliner Feuerwehr

(BS) Nach mehrjähriger Vorarbeit hat die Berliner Feuerwehr begonnen, ihr Projekt "Struktur 2020" umzusetzen. Mit "Struktur 2020" soll die 20 Jahre alte Organisationsstruktur erneuert und optimiert werden.

"In einem Zeitraum von zwei Jahrzehnten ändert sich vieles: die Gesellschaft, die gesetzlichen Grundlagen und die Stadt. Auch die Berliner Feuerwehr hat sich deutlich weiterentwickelt. Vor allem der Stellenwert des Rettungsdienstes hat an Gewicht gewonnen. Das alles muss sich in der Organisationsstruktur wiederfinden", erklärte Per Kleist, Projektleiter der Struktur 2020, zum Start. Die alten Abläufe und viele Aufgabenzuordnungen seien optimierungswürdig gewesen.

Bei der Planung der neuen Struktur hätte die Fokussierung auf den Einsatz als zentrale Kerndienstleistung im Mittelpunkt gestanden. Die Berliner Feuerwehr betont jedoch, dass der Wandel keine Auswirkungen auf den Einsatz, "das Kerngeschäft der Feuerwehr", habe. Außerdem werde der Strukturwandel kaum Auswirkungen auf die internen Strukturen der Wache haben. Für die Feuerwachen ändere sich lediglich der regionale, organisatorische Überbau. Eine Feuerwache sei nicht mehr einer der drei Direktionen zugeordnet, sondern einem der sechs regionalen Bereiche.

Prozessorientierte Abteilungsstruktur angestrebt

Es sollen eine prozessorientierte Abteilungsstruktur etabliert und die Aufgaben im Leitungsstab sowie in den Abteilungen neugebündelt werden. Konkret sollen die Abteilungen Einsatzvorbereitung Brand- und Bevölkerungsschutz/Technische Gefahrenabwehr, Einsatzvorbereitung Rettungsdienst, Einsatzsteuerung und Ein-



Die 20 Jahre alte Struktur der Berliner Feuerwehr soll durch das Projekt "Struktur 2020" erneuert und optimiert werden.

Foto: BS/moersch, [pixabay.com](#)

satzbetrieb neu geschaffen werden. Die Abteilungen Zentraler Service und die Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie (BFRA) werden als bestehende Abteilungen in die neue Struktur übernommen.

Aus drei mach eins

Die bisherigen drei Direktionen (Nord, Süd, West) gehen somit in die zentrale Abteilung Einsatzbetrieb über. In dieser wird es sieben Einsatzbereiche geben. Sechs dieser Bereiche sind für jeweils zwei Bezirke zuständig. Die Zuständigkeit des siebten Einsatzbereiches umfasst die stadtweiten Aufgaben der Organisationseinheit Rettungsdienst und des Technischen Dienstes. Die Umsetzung soll bis zur Jahresmitte 2021 erfolgen.

"Unsere neue Struktur wird uns intern besser aufstellen, damit die Prozesse im Hintergrund optimaler laufen. Für die Bürgerinnen und Bürger wird die Umstellung geräuschlos verlaufen", stellte der Landesbranddirektor, Dr. Karsten Homrighausen, klar.

Vier neue THW-Logistikstandorte

(BS) Das Technische Hilfswerk (THW) errichtet in diesem Jahr vier weitere Logistikzentren als dezentrale Reserven für Schutzmaterialien. So soll das Material in einem Katastrophenfall schnell zur Verfügung gestellt werden. Der Bund stellt für den Aufbau rund 42 Millionen Euro bereit.

Die Zentren werden im Raum Biberach, Raum Aschaffenburg, Raum Westerstede und Raum Altenburg/Nobitz entstehen. Als Auswahlkriterien dienten die zentralen Lagen und die Anschlussmöglichkeiten an Autobahnen sowie Flughäfen. Momentan wird noch nach temporären Standorten in den jeweiligen Regionen gesucht, damit der operative Betrieb schnellstmöglich beginnen kann. Für die dauerhaften Zentren identifizieren das THW und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) geeignete Standorte. Die Logistikzentren sollen von ehren- und hauptamtlichen Kräften gemeinsam betrieben werden. Für den dauerhaften Betrieb der Zentren sind außerdem zusätzliche Arbeitsplätze eingeplant.

"Mit den neuen THW-Logistikzentren wird der Bevölkerungsschutz in Deutschland weiter gestärkt. Das THW als technisch-logistische Einsatzorganisation des Bundes kann dadurch noch schneller und zielgerichteter Menschen in Notlagen helfen", erklärte THW-Präsident Gerd Friedsam zu den Plänen.

Schon zu Beginn der Corona-Pandemie hatte das Hilfswerk mehrere Logistikstützpunkte für Schutzmaterialien aufgebaut



Mit der "Zentralen Koordinierungsinstanz Logistik" (zKiL) organisierte das Technische Hilfswerk (THW) bis Ende 2020 die Versorgung der Dienststellen des Bundes mit Schutzausrüstung.

Foto: BS/THW

und betrieben. Zur Versorgung der Dienststellen des Bundes wie beispielsweise dem Auswärtigen Amt und der Bundespolizei mit Schutzausrüstung hatte das THW bis Ende 2020 die "Zentrale Koordinierungsinstanz Logistik" (zKiL) unterhalten. Zudem organisierte die Hilfsorganisation in mehreren Bundesländern die Verteilung und Logistik der medizinischen Schutzausstattung an die jeweiligen Bedarfsträger.

Die Corona-Pandemie hat dem THW seinen längsten Einsatz der Geschichte beschert. Mehr als 11.000 Ehrenamtliche des Hilfswerks waren im zurückliegenden Jahr in rund 700.000 Stunden im Kontext der Pandemie im Einsatz.

Infobox

Unsere anderen Angebote

(BS) In den aktuellen Ausgaben der weiteren Newsletter sowie der Podcasts des Behörden Spiegel finden Sie folgende Themen:

[Newsletter "Verteidigung. Streitkräfte. Wehrtechnik" vom 15. Februar:](#)

- Die Bundeswehr der Zukunft
- Unter dem Schirm moderner nuklearer Abschreckung
- Das Nordpolarmeer im militärischen Fokus

[Newsletter "Netzwerk Sicherheit" vom 15. Februar:](#)

- FIU soll eigene Direktion werden
- Elektronische Fußfessel nicht verfassungswidrig
- Neue Erschwerenszulage in NRW

[Podcast "Public Sector Insider" vom 16. Februar:](#)

- Presse und Polizei
- Reiz und Risiko von Homeoffice

[Newsletter "E-Government, Informati- onstechnologie und Politik" vom 17. Februar:](#)

- KI in der Public Health-Forschung
- Mobilfunkpakt NRW

DIGITALE BROTZEIT

WEBINAR

Die Rolle von Daten in der Digitalisierung –

Wie wird man smart mit Hilfe von Sensoren und Open Source-Technologien?

Mittwoch, 10. März 2021, 10:00 – 12:00 Uhr

exklusiv by  DIGITALER STAAT ONLINE



Hohe Auslastung der ZSH in 2020

(BS) Die Zivilschutz-Hubschrauber (ZSH) des Bundes sind im vergangenen Jahr bundesweit über 14.000-mal abgehoben. Dies geht aus der nun veröffentlichten Einsatzbilanz hervor. Damit sind die Einsatzzahlen im Vergleich zum Vorjahr von 14.816 auf 14.039 nur leicht zurückgegangen. Die ZSH transportierten bei ihren Einsatzflügen über 4.000 Patienten. Insgesamt waren die Hubschrauber dabei 4.928 Stunden in der Luft.

"Die Statistik belegt die besondere Stellung der Luftrettung im deutschen Hilfeleistungssystem. Der Bund, in diesem Fall das BBK und die Bundespolizei-Fliegergruppe, ist sich seiner Verantwortung in der Unterstützung der Luftrettung mit unseren Zivilschutz-Hubschraubern bewusst und wir werden uns auch weiterhin dafür engagieren. Mit Blick auf das Jahr 2021 freut es mich ganz besonders, dass unsere Zivilschutz-

Hubschrauber ihr nun 50-jähriges Bestehen feiern dürfen", zeigte sich Dr. Thomas Herzog, Vizepräsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), erfreut. Das BBK übernimmt alle Verwaltungsaufgaben, die sich bei dem Betrieb der Helikopter ergeben.

Die Helikopterflotte des Bundes umfasst 18 ZSH, die an zwölf Luftrettungszentren stationiert sind. Die Flotte ist Teil des Ausstattungskonzeptes, das der Bund für den Spannungs- und Verteidigungsfall bereithält, und wird den Ländern für den Katastrophenschutz zur Verfügung gestellt. Die Helikopter übernehmen dabei verschiedene Aufgaben. Neben dem Transport von Patienten erkunden die ZSH Schadenstellen oder nehmen Messung von beispielsweise radioaktiver Strahlung in der Luft vor. Die Besatzung der ZSH setzt sich aus einer Notärztin oder einem Notarzt des jeweiligen



Die Zivilschutz-Hubschrauber (ZSH) flogen 2020 nur etwas weniger Einsätze als im Vorjahr.

Foto: BS/Kliniken Köln/J. Badura

Stationskrankenhauses, einer Notfallsanitäterin oder eines Notfallsanitäters einer Hilfsorganisation oder einer Berufsfeuerwehr sowie einer Pilotin oder einem Piloten der Bundespolizei zusammen. Die Bundespolizei übernimmt ebenso die Wartung und Instandhaltung der Maschinen.

Digitaler Katastrophenschutzkongress 2021

Digitaler Austausch in der Krise – von der Forschung in die Praxis

23.–24. März 2021



Stephan Mayer
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat

Foto: Tobias Koch



Prof. Dr. Wolf-Dieter Lukas
Staatssekretär beim Bundesministerium für Bildung und Forschung

Foto: Bundesregierung / Sandra Steins.



Gerd Friedsam
Präsident des Technischen Hilfswerks (THW)

Bildkraftwerk/Kuro



Armin Schuster
Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Bildkraftwerk/ Jürgen Schulzki



Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Sylvia Thun
Professorin für Informations- und Kommunikationstechnologien, Direktorin Competence Center eHealth, Hochschule Niederrhein

Thomas Rafalzyk

www.katastrophenschutzkongress.de

Behörden Spiegel

"Living Lab" eingeweiht

(BS) Die Digitalisierung eröffnet neue Wege in der zivilen Gefahrenabwehr. Drohnen und Rettungsroboter könnten künftig die Einsatzkräfte der Feuerwehr und Rettungsdienste bei ihrer Arbeit unterstützen. Um die Entwicklung voranzutreiben, weihte das Deutsche Rettungsrobotik-Zentrum (DRZ) nun das "Living Lab", in dem Robotersysteme



Gefährliche Einsätze sollen künftig mithilfe von Robotertechnologien bestritten werden.

Foto: BS/Klawon

me der zivilen Gefahrenabwehr unter realen Bedingungen entwickelt und getestet werden sollen, ein. Es stellt das Herzstück des DRZ dar.

Enge Verknüpfung von Wissenschaft und Industrie

In einem virtuellen Workshop nach der Einweihung stellten Vertreter von Industrie und Wissenschaft die Einsatzmöglichkeiten und ihre Erfahrungen mit verschiedenen Technologien vor. So berichtete unter anderem die Technische Universität Darmstadt von bodengebundenen Robotersystemen und die Universität Bonn von unbemannten Luftsyste-men. Mit der Berliner Feuerwehr waren ebenso Vertreter der Praxis geladen. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende des DRZ, Oskar von Stryk, betonte dabei die Bedeutung des Austauschs von Einsatzkräften, Wissenschaftlern und der Industrie.

Durch die pandemiebedingten Einschränkungen sind eine feierliche Eröffnungsveranstaltung und ein wissenschaftliches Symposium erst für Ende Mai vorgesehen.

Einsatzkräfte begeben sich bei ihren Einsätzen oft in Gefahr. Dennoch müssen sie auch in Gefahrensituationen schnell und präzise agieren. An ihrer Stelle könnten jedoch beispielsweise künftig Löschdrohnen Brände bekämpfen, bei denen Einsatzkräfte ansonsten ihr Leben riskieren würden. "Insbesondere sogenannte menschenfeindliche Umgebungen mit Gefahrstoffen, radioaktiver Strahlung oder beispielsweise Trümmern nach Teileinstürzen von Gebäuden bedeuten immer noch große Herausforderungen für Einsatzkräfte", hob Dirk Aschenbrenner, Koordinator des Forschungsverbundes für das DRZ, die gefährlichen Bedingungen hervor, die Einsatzorte aufweisen können.

Weil Sie Gefahren nicht riechen können

Schützen Sie Leben und Gesundheit Ihrer Teams – mit tragbaren Gaswarngeräten, die gefährliche Gasentwicklung bei Rettungsarbeiten sofort erkennen. Sprechen Sie mit uns!

Wir kümmern uns drum.

Netze BW GmbH
Sparte Dienstleistungen
Telefon 0711 289-44148
gaswarngeräte@netze-bw.de
www.netze-bw.de/dienstleistungen



Ein Unternehmen der EnBW

 **Netze BW**
Sparte Dienstleistungen

Sensorsystem soll Ortung von Verschütteten unterstützen

(BS) Bei verschütteten Personen zählt jede Sekunde. Doch um eine zielgerichtete und schnelle Suche zu gewährleisten, benötigen Rettungskräfte viele Informationen über den Einsatzort. Ein modulares Sensorsystem für eine Drohne soll dabei Abhilfe schaffen. Das Institut für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr der Technischen Hochschule (TH) Köln entwickelt dafür im Rahmen des Forschungsprojektes SORTIE die Systemanforderungen und ein einsatztaktisches Konzept für die Module. Dazu wurden nun Endanwenderbefragungen mit der Unterstützung des Technischen Hilfswerks (THW) abgeschlossen.

"Gebäudeeinstürze geschehen oftmals plötzlich und ohne jegliche Vorwarnung, zum Beispiel bei Gasexplosionen oder Erdbeben. Such- und Rettungsmannschaften können sich in der Regel nur langsam auf dem instabilen Schutt der Ruinen bewegen", sagt Prof. Dr. Ompe Aimé Mudimu, stellvertretender Institutsleiter des Instituts für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr. Bis Ende 2022 soll das modulare Drohnensystem mit vier verschiedenen Sensorkpaketen entwickelt werden. Das Paket umfasst ein "Bioradar" zur Identifizierung von Atembewegungen Verschütteter, eine "Handyortung", eine "Laser-Gasmessung" zur Ferndetektion von explosiven Atmosphären sowie eine "Trümmerstrukturanalyse", die eine Bewertung der Stabilität von Trümmern erlauben soll. Die Sensoren kommen jeweils einzeln zum Einsatz, sodass eine längere Flugdauer ermöglicht wird.

Enge Zusammenarbeit mit dem THW

Das Kölner Institut ist in dem Projekt für die Ermittlung der funktionalen und technischen Anforderungen, die Einbindung in bestehende Einsatzkonzepte sowie für die operative und einsatztaktische Umsetzung zuständig. "Wir haben in enger Zusammenarbeit mit dem Technischen Hilfswerk ermittelt, was das System hinsichtlich der Flugzeit und anderer Parameter leisten muss und in welcher Reihenfolge die Module am besten zum Einsatz kommen. Dazu haben wir verschiedene repräsentative und

realistische Szenarien erstellt, anhand derer Einsatzkräfte im Rahmen von Interviews und Umfragen auf die Anforderungen an ein solches System eingehen konnten", erklärte dazu Lennart Landsberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter der TH Köln. Im nächsten Schritt arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Einbindung der Technologien in die Einsatzstruktur, um anschließend das modulare System durch Übungen zu testen. Dabei soll getestet werden, ob die Vorgaben der Einsatzkräfte von einer Flugzeit von 30 bis 45 Minuten und ein Modultausch unter fünf Minuten umsetzbar sind. Ebenso ist eine Evaluierung der Zusammenarbeit zwischen den Drohnen und anderen Ortungsmethoden geplant.

Internationale Zusammenarbeit

Für das Projekt SORTIE (Sensorsysteme zur Lokalisierung von verschütteten Personen in eingestürzten Gebäuden) arbeiten unter anderem die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die TH Köln, das Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die Universität der Bundeswehr und die Bundesanstalt Technisches Hilfs-



Drohnen sollen bei der Suche nach Verschütteten mit verschiedenen Modulen unterstützen.

Foto: BS/Angelo Giordano, pixabay.com

werk (Bonn) zusammen. Zudem sind das Indian Institute of Technology, das Indian Institute of Science, die private Universität Amrita Vishwa Vidyapeetham, das indische Innenministerium, das National Institute of Disaster Management und das National Fire Service College Projektpartner.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms "Forschung für die zivile Sicherheit" über einen Zeitraum von drei Jahren mit 2,63 Millionen Euro gefördert.

iconos® Lösungen zur Waldbrandbekämpfung

www.iconos-system.com

<p>iconos® Feuerbock 2L</p> 	<p>iconos® Löschexpress</p> 	<p>iconos® Düsen Schlauch</p> 	<p>iconos® Kreisregner</p> 
--	---	--	---

iconos® Vertriebs GmbH

Tel.: 0203-741469 · www.iconos-system.com

Corona-Prämie auch für Rettungsdienst

(BS) Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) fordert eine Corona-Prämie auch für die Beschäftigten im Rettungsdienst. Bisher hat die Bundesregierung nur eine Corona-Prämie für Krankenhausbeschäftigte beschlossen.

Eine Prämie für Krankenhausbeschäftigte sei vollkommen richtig, sagte Sylvia Bühler, die im ver.di-Bundesvorstand für das Gesundheitswesen zuständig ist. Jedoch: "Ich rate allerdings dringend, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und eine Prämie zu beschließen, die tatsächlich als



Die Gewerkschaft ver.di fordert auch eine Corona-Prämie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rettungsdienstes.

Foto: BS/Klawon

Anerkennung wahrgenommen wird und alle Beschäftigten miteinschließt. Auch die Beschäftigten im Rettungsdienst und in der Behindertenhilfe erwarten endlich eine Anerkennung ihrer besonderen Belastungen", so Bühler.

Sorge vor Spaltung und Unfrieden in Einrichtungen

Sie kritisierte, dass im vergangenen Jahr die von der Bundesregierung bereitgestellten 100 Millionen Euro aus der Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds für Sonderzahlungen nur zu einem kleinen Teil bei den Beschäftigten der Krankenhäuser angekommen sei. Nun müsse die Verteilung des Geldes besser laufen. Bühler sorgt sich, dass bei einer erneuten ungleichen Verteilung es zu "Spaltung und Unfrieden" in den Einrichtungen kommen könnte. "Eine ausfinanzierte Prämie für alle Beschäftigten im Gesundheitswesen wäre ein starkes Signal", sagte die Gewerkschaftlerin. Eine Prämie ersetze jedoch nicht eine dauerhafte Verbesserung im Bereich des Gesundheitswesens. Es bräuchte eine flächendeckende gute Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen.

Impf-Vorbild sein

(BS) Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) appelliert eindringlich an all seine Verbände, auch beim Impfen gegen das Corona-Virus eine Vorbildfunktion einzunehmen. Sie sollen sich unbedingt an die in der Impfverordnung festgelegten Priorisierungen der Risikogruppen halten. Hintergrund für diesen Appell war ein Vorfall im Kreisverband Hamburg-Harburg. Bei dem Vorfall wurden übriggebliebene Impfstoffdosen an die Führungskräfte des Kreisverbandes verimpft. In einer Stellungnahme des Kreisverbandes hieß es, dass das Vorgehen weder mit den Grundsätzen des DRK noch mit den gesetzlichen Vorgaben der Priorisierung in Einklang zu bringen sei. Man bedauere den Vorfall. Der zuständige Kreisgeschäftsführer sei inzwischen von seinem Amt entbunden. DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt und DRK-Generalsekretär Christian Reuter erklärten gemeinsam: "Solche Vorgänge wie im Kreisverband Hamburg-Harburg schaden jedoch dem Ansehen des Deutschen Roten Kreuzes sowohl regional wie auch überregional ganz erheblich. Wir appellieren deshalb an alle Führungskräfte des DRK sowohl im Ehrenamt als auch im Hauptamt, ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden."

Corona-sicher durch KI

(BS) Wie können Einrichtungen mit Publikumsverkehr Corona-sicher geöffnet werden? Diese Frage treibt seit dem zweiten Lockdown die Verantwortlichen in Staat, Wirtschaft und Kultur wieder um. Neben einem Hygienekonzept, einer Maskenpflicht und der Desinfizierung von Oberflächen kann moderne Technik unterstützen. Die IT-Sicherheitsfirma G2K hat dazu die Lösung "COVID-Control", die auf Basis von Künstlicher Intelligenz (KI) die Körpertemperatur, Einhaltung der Maskenpflicht und die Gesamtzahl der Kunden per Kamera überwacht, entwickelt. So soll das Infektionsrisiko bei Menschenansammlungen reduziert werden. Die Technologie kommt beim europäischen Fußballverband UEFA, in Hotels und einem Universitätsklinikum in Bayern zum Einsatz.



Weniger Viren. Mehr Wir.

Maximale Filterung. Minimale Geräusche.
Der leistungsstarke neue Luftreiniger
Miele AirControl.

Miele Professional. Immer Besser.

Saubere Luft – Made by Miele.
Der neue AirControl von Miele macht unser Zusammenleben und -arbeiten wieder angenehmer. Der leistungsstarke Luftreiniger sorgt für maximalen Schutz gegen Viren, denn er filtert die Luft 5-fach mit Hocheffizienzfilter HEPA H14. Einfach, leise und zuverlässig ist er 100% komfortabel für den Einsatz im gewerblichen Umfeld.
Miele AirControl gibt es in den drei Varianten PAC 1045, PAC 1080 und PAC 1200 für unterschiedliche Raumgrößen und regelbaren Volumenstrom.



miele.de/aircontrol

Hinter den Kulissen

(BS) Die Corona-Pandemie hat einen Digitalisierungs-Schub in der Gesellschaft freigesetzt. Auch die Medien können sich der digitalen Transformation nicht entziehen. Der Behörden Spiegel setzt immer stärker auf Social Media sowie neue Online-Formate wie Podcast, Online-Kongresse und Webinare. Gleichzeitig wird weiterhin cross-medialer Qualitätsjournalismus – auch im Print – fortgeführt. In einem [Portrait](#), das beim Digitalen Staat Online am 11. Februar Premiere gefeiert hat, werden die Produktion der Zeitung und Hintergründe zu den Online-Formaten gezeigt. Das Portrait des Behörden Spiegel rückt Gesichter, Statements und Visionen in den Mittelpunkt. Es bietet einen exklusiven Einblick in den abwechslungsreichen Redaktions- und (Online-) Kongressalltag. Der Film zeigt Hintergründe zu den zahlreichen Online-Veranstaltungen, Hybridkongressen und Print- sowie Online-Produkten. Die Zuschauerinnen und Zuschauer werfen einen Blick hinter die Kulissen des über dreißigjährigen Verlagshauses an den Standorten Bonn und Berlin. Mit dem Leitmedium für den Öffentlichen Dienst, dem Behörden Spiegel, werden monatlich über 103.000 (IVW-geprüft) Leserinnen und Leser erreicht. Online sind es noch viel mehr! Nehmen Sie an einer Redaktionssitzung teil und erleben hautnah, wie der Behörden Spiegel in der Druckerei mit atemberaubender Geschwindigkeit im Rotationsdruck produziert wird. Schauen Sie der Online-Redaktion über die Schulter und nehmen im Studio des [Digitalen Staats Online](#) in der ersten Reihe Platz. Die virtuelle Event-Plattform, die bis zum heutigen Tag 135.322 Zuschauerinnen und Zuschauer für sich gewinnen konnte, hat in nur einem halben Jahr eine niveauvolle Diskussionskultur am Puls der Zeit etabliert. Kernthemen aus den Bereichen Digitalisierung, Datenschutz und IT-Security werden dort kontrovers besprochen. Meinungsstark geht es aber auch um Polizeigewalt, Extremismus und Kinderpornografie – Diskussionsrunden, die von lebendigen Statements unserer Experten fundiert bereichert werden. Schauen Sie auf der Event-Plattform [Digitaler Staat Online](#) vorbei.

Praxisgerechtere Impfpriorisierung gefordert

(BS) In einem Brief an den Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) fordert der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) eine praxisgerechtere Priorisierung der Corona-Schutzimpfungen. Die in den letzten Wochen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen wiesen auf eine dringende Neubetrachtung der Einstufung hin. Eine neue Einstufung müsse der Verantwortung und Gefährdung der Einsatzkräfte gerecht werden, so der DFV.

"Die Feuerwehrfrauen und -männer in Deutschland üben ihre Tätigkeit weit überwiegend ehrenamtlich aus und stehen so täglich im Spannungsverhältnis zwischen der freiwillig übernommenen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Schutz ihrer Angehörigen. Damit die Entscheidung auch weiterhin für das ehrenamtliche Engagement bestehen bleibt, ist eine Schutzimpfung unerlässlich", führt der DFV-Vizepräsident Hermann Schreck in dem Schreiben aus. Die Angehörigen der Feuerwehren seien immer wieder dem Corona-Virus ausgesetzt. Eine Infektion lasse sich im alltäglichen Einsatzgeschehen alleine durch Schutzausrüstung und vorsichtigem Handeln nicht immer verhindern. "Da zu den oben erwähnten ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen auch eine große Zahl an hauptberuflichen Kräften kommt, die ohne Tätigkeit im Rettungswesen ebenso nur die nachrangig erhöhte Priorität nach Paragraph 4 der Coronavirus-Impfverordnung erhält, möchte ich erneut eine Neubetrachtung der Einstufung der Feuerwehrangehörigen insgesamt anregen. Eine raschere Impfung ist dringend erforder-



Bereits im Dezember 2020 hatte sich der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) für eine höhere Impfpriorisierung für Feuerwehrangehörige eingesetzt.

Foto: BS/Alexandra_Koch, [pixabay.com](#)

lich", fordert Schreck. Nach der derzeitigen Priorisierung befinden sich Angehörige des Rettungsdienstes in der höchsten Priorisierungsgruppe der Impfungen. Feuerwehrangehörige sind jedoch zwei Stufen tiefer in der Impfreihenfolge mit erhöhter Priorität eingeordnet.

**LAUTSTARKE
UNTERSTÜTZUNG
AUF ERSTAUNLICHE
DISTANZ**



MARTIN-HORN®
... das Original!

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik, Max B. Martin GmbH & Co.KG,
Albert-Schweitzer-Straße 2, D-76661 Philippsburg
Tel.: +49 (0) 72 56 / 920-0, Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16,
Mail: info@maxbmartin.de, www.maxbmartin.de

Neuer Leiter BF Bremen Karten aktualisiert

(BS) Philipp Heßemer übernimmt zum 1. April die Leitung der Feuerwehr Bremen. Heßemer war zuvor Branddirektor der Stadt Köln. Er tritt damit die Nachfolge von Karl-Heinz Knorr an. Knorr wurde vergangenes Jahr zum Landeskatastrophenschutzbeauftragten Bremens ernannt und wird das neugeschaffene Referat Katastrophen- und Zivilschutz beim Senator für Inneres leiten.

Heßemer war nach seinem Ingenieursstudium zwei Jahre als Brandreferendar bei der Feuerwehr München tätig. Von 2008 bis 2010 absolvierte der gebürtige Berliner seine Ausbildung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst und legte seine Prüfung zum Brandassessor am Institut der Feuerwehr (IdF) in Münster ab. Anschließend wechselte Heßemer zur Feuerwehr Köln. Dort wurde er unter anderem als Sachgebietsleiter Einsatzorganisation und kommissarischer Abteilungsleiter der Einsatzabteilung aktiv. Zuletzt leitete er die Abteilung Gefahrenvorbeugung.



Philipp Heßemer wechselt von der Feuerwehr Köln zur Feuerwehr Bremen.

Foto: BS/Pressestelle Senator für Inneres

(BS) Die Hochwassergefahren- und Hochwasserrisikokarten für die Elbe in Dresden wurden aktualisiert und von der Landeswasserperrenverwaltung Sachsen an die Landeshauptstadt Dresden übergeben. Die Karten können auf dem Umweltportal des Freistaates abgerufen werden.

Die Hochwassergefahrenkarten informieren über Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten der Elbe und zeigt dadurch die verschiedenen Gefährdungen von Ortschaften bei unterschiedlichen Hochwasserszenarien an. Die Hochwasserrisikokarten stellen dabei die Flächennutzung der überschwemmten Flächen und besonders gefährdete Objekte dar. Die Karten sollen die Selbstvorsorge von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen und Behörden unterstützen.

Das bisherige Kartenmaterial basierte auf dem Hochwasserschutzkonzept, das im Jahr 2004 erstellt wurde. In der Zwischenzeit haben sich jedoch die hydrologischen Kennziffern und Berechnungsmodelle sowie die baulichen Gegebenheiten geändert, sodass eine Aktualisierung nötig wurde.

Die Aktualisierung der Karten ist zudem Teil der Umsetzung der europäischen Hochwasserrisikomanagementrichtlinie. Die Dokumente werden alle sechs Jahre überprüft und wenn nötig aktualisiert. Dafür sind meist umfangreiche Gewässervermessungen sowie die Erstellung bzw. Fortschreibung von Modellen erforderlich.

Neuer Arbeitskreis

(BS) Im Bundesverband Professioneller Mobilfunk (PMeV) existiert ab sofort ein weiterer Arbeitskreis. Seine Mitglieder beschäftigen sich mit Breitbandlösungen für Kritische Infrastrukturen (KRITIS) und Unternehmen. Die Gründung des Arbeitskreises innerhalb des PMeV erfolgt in einer wichtigen Phase für die künftige Nutzung von Breitbandanwendungen des professionellen Mobilfunks. So hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) Ende 2019 Frequenzspektrum im Bereich von 3,7 – 3,8 GHz für dedizierte, lokale Breitbandnetze zugeteilt. Energieversorger, Industrie sowie kleine und mittlere Unternehmen können in diesem Frequenzbereich eigene Kommunikationsnetze – auch als Campus-Netze bekannt – auf Basis von 4G/LTE und der kommenden Mobilfunkgeneration 5G errichten. Zum Leiter des neuen Arbeitskreises wurde Dr. Frederik Giessing, Geschäftsführer des PMeV-Mitgliedsunternehmen 450connect, gewählt.



Kraftwerke sollen in Zukunft auch Breitbandlösungen nutzen.

Foto: BS/Kurt F. Domnik, pixelio.de

Sicherheitsplus

Druckwelle ableiten

Schneller Aufbau

Evakuierungsradius reduzieren

Splitterflug aufhalten

BLOEDORN Container

BLOEDORN Container

Containerschutzwände für die Kampfmittelräumung

Ihre Ansprechpartner

Mathias Weber
Tel.: +49 (0) 231 31 72 760 - 11
mw@bloedorn-container.com

Björn Henkel
Tel.: +49 (0) 231 31 72 760 - 12
bh@bloedorn-container.com

Medizinische Versorgung als Kritische Infrastruktur

(BS/Ulrich Grüneisen*) Die Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V. (DGKM) lädt zum Experten-Panel zum Thema "Medizinische Versorgung als Kritische Infrastruktur" auf dem Digitalen Katastrophenschutz-Kongress ein. Seit über 40 Jahren beschäftigt sich die DGKM mit Fragen, die sich in und aus Krisensituationen für die medizinische Versorgung ergeben. Immer wieder haben sich die Präsidien der DGKM zu der Schnittstellenproblematik zwischen Katastrophenschutzbehörden und Hilfsorganisationen auf der einen Seite und dem Öffentlichen Gesundheitswesen und den medizinischen Versorgungseinrichtungen auf der anderen Seite geäußert.

Probleme bei der Koordinierung

Die unterschiedlichen Zuständigkeiten z. B. bei Rettungsdienst und medizinischer Versorgungseinrichtung haben nicht selten zu Problemen bei der Koordinierung der Hilfeleistung geführt. Allerdings nahmen diese nicht so breiten Raum ein, dass die medizinische Versorgung der Bevölkerung in tatsächliche Gefahr geriet. Das hat sich in der COVID-19-Pandemie grundsätzlich geändert. Erstmals wurden Öffentliches Gesundheitswesen, Rettungsdienst, Krankenhäuser, Katastrophenschutz-/Hilfsorganisationen und Arztpraxen bundesweit an den Rand der Leistungsfähigkeit gebracht und z. T. darüber hinaus. Die Nachverfolgbarkeit von Infektionsketten war nicht mehr gewährleistet, Krankenhäuser standen vor dem Kollaps, die Regelversorgung konnte

nicht mehr sichergestellt werden. Personalausfälle aufgrund anfänglich nicht ausreichend verfügbarer Schutzausstattungen bei Ärztinnen, Ärzten und Pflegekräften, aber auch bei Rettungsdienstpersonal und daraus resultierenden Infektionen mit COVID-19 haben die Bewältigung der bedrohlichen Lage zusätzlich erschwert. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung entpuppte sich als Kritische Infrastruktur, nachdem nicht nur eine einzelne Versorgungseinrichtung ausgefallen war, sondern das gesamte Gesundheitssystem zusammenzuberechnen drohte. Die Frage einer möglichen Triage auf Intensivstationen machte deutlich, in welcher prekärer Lage sich die Verantwortlichen befanden.

Auf zukünftige Pandemien vorbereiten

Wir werden weiterhin mit Epidemien und Pandemien leben und uns darauf vorbereiten müssen. Dazu gehören aus unserer Sicht die Umsetzung von Bevorratungskonzepten, die schon lange existieren, inklusive praktikable Logistik- und Verteilungskonzepte, aber vor allem die konsequente Etablierung von Personalstandards, die Pflicht der Krankenträger zur Vorhalteleistung von Notbetten und zum Betrieb notwendigen Personals für Krisenlagen, die Kopplung von Vergaben des Rettungsdienstes an Bereitstellung von Katastrophenschutzeinheiten und eine gesicherte personelle Ausstattung der Gesundheitsämter.

Wir wollen die aktuelle Krisensituation zum Anlass nehmen, nach jeweils zehn-



Für den Digitalen Katastrophenschutz-Kongress organisiert die Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin (DGKM) eine Expertenrunde zur medizinischen Versorgung.

Foto: BS/Thomas G., pixabay.com

minütigen Eingangsstatements zur Lagebeurteilung aus der jeweiligen Sicht mit Experten aus dem Öffentlichen Gesundheitswesen, den Hilfsorganisationen und Krankenhäusern zu diskutieren und eine Basis für die übergreifende Koordination der unterschiedlich zuständigen Behörden zu formulieren.

*Ulrich Grüneisen ist Programmbeirat dieses Newsletters und Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin (DGKM).

Die DGKM organisiert und moderiert auf dem Digitalen Katastrophenschutz-Kongress am 24. März 2021 die Expertenrunde zum Thema "Medizinische Versorgung als Kritische Infrastruktur". Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden sich [hier](#).

DIGITALER ONLINE PARTNER STAAT WEBINAR.

Digitalisierungsprojekte umsetzen – schnell, agil und effizient mit Low-Code

Donnerstag, 4. März 2021, 9:30-11:00 Uhr



Karsten Noack
CEO & CTO Scopeland Technology GmbH



Gregor von Halem
Projektleiter MARLIN Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie



Thomas Wolf
Managing Consultant Scopeland Technology GmbH



Grafik: stock.adobe.com/thewater

Brandschutz für historische Bauten untersucht

(BS) Brände in historischen Gebäuden sind oft verheerend. Das Feuer in der Kathedrale Notre-Dame 2019 zeigte seine zerstörerische Wirkung. Das Projekt BRAWA soll nun Lösungen und Konzepte für die Brandfrüherkennung und der Brandbekämpfung bei historischen Bauten erarbeiten. Für das Projekt zeigt sich die Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb) verantwortlich.

Problematisch bei historischen Bauten sei häufig, dass sie nicht nach modernen brandschutztechnischen Vorgaben errichtet und nur selten nachgerüstet würden. Zur Verbesserung des Brandschutzes soll untersucht werden, ob eine innovative Sensorik in den entsprechenden Gebäuden geeignet ist, um Brände schon im Entstehungsstadium zu erkennen.

"Zugleich wird die Frage gestellt, ob aus der Signalauswertung ein Parameter

„Brandwahrscheinlichkeit“ abgeleitet werden kann. Er sollte dann als Indikator für ein gefährdendes Ereignis die bisher verwendeten Signalschwellwerte erweitern", erklärt vfdb-Generalsekretär Dirk Oberhagemann zu dem Projekt. Geprüft soll dabei außerdem, ob die Brandwahrscheinlichkeit anhand eines Ampelsystems visualisiert werden kann, damit die verantwortlichen Personen vor Ort frühzeitig eingreifen können.

Neben den Anwendungsmöglichkeiten von innovativer Sensorik und der Situationsbewertung durch die Einführung von Brandwahrscheinlichkeit soll auch die Reaktion von Brandschutz Helfern vor Ort untersucht werden. Dazu wird die Motivation und die "Einübung effektiver Handlungsoptionen für die Erstbrandbekämpfung" genauer untersucht. "Es geht also auch um ein neues Helferkonzept. Dieser Personenkreis



Erst 2019 wurde die Kathedrale von Notre-Dame Opfer eines Brandes.

Foto: BS/Corina Benesch, pixabay.com

wird nicht aus geschulten Feuerwehreinsetzungskräften bestehen. Es sind vielmehr Personen, die in ihrer regulären Tätigkeit mit anderen Aufgaben betraut sind, aber auf den Alarmierungsfall vorbereitet sind", erläutert Oberhagemann. Das Projekt BRAWA wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.



ONLINE-SEMINARE: Virenschutz im realen und virtuellen Raum

Einsteiger- und Expertenwissen IT-Sicherheit und Datenschutz

- **Deep Fakes und Implikationen für die Behörden- und Unternehmenssicherheit**
9. März, 10:00-16:00 Uhr
- **Synergetische Schnittstellen – Verantwortlichkeiten von IT-Sicherheits- und Datenschutzbeauftragten**
10. März, 10:00-17:00 Uhr
- **Security-Praxis in Druck- und Dokumenteninfrastrukturen**
10. März, 9:30-16:00 Uhr
- **Lernpfad Darknet**
16.-25. März
- **Lernpfad Kryptowährungen**
16.-25. März
- **Datenschutz-Praxislab: DSFA, Audits, Incident Management**
16. März, 10:00-16:00 Uhr
- **Richtig reagieren beim IT-Sicherheitsvorfall**
16.-17. März, 9:00-15:00 Uhr
- **Systematische Recherchen im Darknet**
23. März, 10:00-17:00 Uhr
- **ISMS Up to date – Fortentwicklung und notwendige Anpassungen**
24. März, 10:00-17:00 Uhr

Das komplette Seminarprogramm 2021 finden Sie [hier](#)



Die Cyber Akademie ist Partner der Allianz für Cyber-Sicherheit

www.cyber-akademie.de



Foto: Michael Stiffler, stock.adobe.com

WEBINAR

Beschaffung von Einsatzfahrzeugen für die Feuerwehr

Vergabeverfahren, Leistungsbeschreibung, Angebotsprüfung und -wertung, Abnahme

30. März 2021, 09:00 Uhr – 16:00 Uhr

Anhand von anschaulichen Beispielen vermittelt das Webinar grundlegendes Wissen darüber, wie einerseits unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtslage ein wirtschaftliches und rechtskonformes Vergabeverfahren durchgeführt und andererseits eine ordnungsgemäße Leistungserbringung sichergestellt werden kann.

Ihre Referenten:

Günther Pinkenburg, LL.M., Rechtsanwalt, Fachanwalt für Vergaberecht. Seit 1991 aktives Feuerwehrmitglied, Ausbilder und Führungsdienstgrad. Mitwirkung im Fachbereich 2 des Landesfeuerwehrverbandes Bayern.

Thomas Zawadke, Dipl.-Ing. (FH) Fahrzeugtechnik, selbständiger Beratungs- und Entwicklungsingenieur. Seit 1973 aktives Feuerwehrmitglied. Lehrauftrag „Feuerwehrfahrzeugtechnik“ an der Hochschule Ulm. Mitarbeit im DIN in den drei Arbeitsgremien für Löschfahrzeuge, Sonderfahrzeuge und Ausrüstung.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.fuehrungskraefte-forum.de; Suchwort „Feuerwehr“

Impressum

Herausgeber und Chefredakteur von Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe.: Uwe Proll.

Redaktionelle Leitung: Marco Feldmann, Bennet Klawon. Redaktion: Jörn Fieseler, Dorothee Frank, Guido Gehrt, Michael Harbeke, Dr. Barbara Held, Ann Kathrin Herweg, Malin Jacobson, Tanja Klement, Lora Köstler-Messaoudi, Gerd Lehmann, Thomas Petersdorff, Dr. Gerd Portugall, Dr. Eva-Charlotte Proll, Kilian Recht, Florian Schröder, Benjamin Stiebel. Redaktionsassistenten: Kirsten Klenner, Kerstin Bauer (Berlin).

ProPress Verlagsgesellschaft mbH, Friedrich-Ebert-Allee 57, 53113 Bonn, Telefon: 0049-228-970970, Telefax: 0049-228-97097-75,

E-Mail: redaktion@behoerderspiegel.de; www.behoerderspiegel.de. Registergericht: AG Bonn HRB 3815. UST-Ident.-Nr.:DE 122275444 - Geschäftsführerin: Helga Woll.

Programmbeirat: Gerd Friedsam, Christoph Flury, Ulrich Grüneisen, Siegfried Jachs, Peter-Michael Kessow, Dr. Johannes Richert, Rainer Schwierczinski, Jochen Stein, Robert Stocker, Christoph Unger. Der Verlag hält auch die Nutzungsrechte für die Inhalte von "Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe". Die Rechte an Marken und Warenzeichen liegen bei den genannten Herstellern. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten ("Links"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, kann keine Haftung für die Richtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der dort publizierten Inhalte gegeben werden.